

„Die Römer sind mitten unter uns“

Ausgrabungen wurden in Wohngebiet integriert und aus Fundstücken historische Ziegel rekonstruiert

POING. Eigentlich ist es geradezu eine Horrorvision für jeden Bauträger: Bei den Bauarbeiten werden Spuren von historischen Objekten gefunden, die das Herz von Archäologen höher schlagen lassen. Aus der „Not“ eine Attraktion gemacht hat Helmut Fischer, Niederlassungsleiter der GEHAG, einem der größten Bauträger in Bayern.

Was jedem Bauträger den Angstschweiß auf die Stirn treibt, konnte Fischer nicht erschüttern. Schließlich musste die GEHAG auf dem Areal mit einer Fläche von über 50 Hektar in Poing, östlich von München, ohnehin fast 30 Jahre auf den Baubeginn warten. Erworben wurde das Areal 1969 im Hinblick auf die Olympiade 1972 in München. Doch es waren noch einige Hürden zu nehmen, bevor 1997 die insgesamt acht Bauträger unter der GEHAG-Federführung endlich mit dem Bau von insgesamt 12 500 Wohnheiten beginnen konnten.

In einem der letzten Bauschnitte stieß man auf die Reste zweier römischer Landgüter, die an einer Heeres- und Handelsstraße lagen. Diese Straße verband zur Zeit der



Schneesicher: Die Deckziegel auf der Fläche sowie im First wurden vermörtelt. Fotos: Meindl

römischen Besetzung (15 v. Chr. bis circa 490 n. Chr.) Ovilava (das heutige Wels in Oberösterreich) mit Augusta Vindelicum (Augsburg). Inmitten der historischen Fundamente wurden auch die Reste von zwei Ziegel-Brennöfen aus der Zeit zwischen dem ersten und dritten Jahrhundert n. Chr. entdeckt. Hier wurden – wie weitere Funde bewiesen – römische Hohl- und Leistenziegel (tegula oder tegulae und imbrex oder imbricis) gebrannt.

Helmut Fischer hatte eine Idee: Den Ausgrabungsbereich als Museumsbereich mit einer Fläche von rund 3 000 Quadratmeter in die Wohnbebauung zu integrieren und aus den Fundstücken die Ziegel zu rekonstruieren, um damit die originalgetreue Nachbildung eines Eingangsportals sowie einen Brunnen einzudecken. Auf der einen Seite erntete er natürlich Beifall von den Archäologen. Auf der anderen Seite rief er bei Ziegelherstellern eine Reaktion hervor, die – abgewandelt – an den berühmten Ausspruch der uneinnehmbaren Gallier unter Asterix und Obelix erinnerte: „Die spinnen, die Bayern“. Einzige Ausnahme: Die Meindl Dachziegel GmbH im nahen oberbayerischen Dorfen. Hier wurde Begeisterung für dieses Projekt geweckt. Erste Maßnahme war das Vermessen der Ziegelbruchstücke. Mit den Maßen wurde der PC in der Meindl-Entwicklungsabteilung gefüttert, und im Computer entstand der „virtuelle Ziegel“. Selbst Experten waren verblüfft: Die Computerrekonstruktion zeigte einen



Inmitten der Wohnbebauung liegt die Nachbildung der römischen Ausgrabung.

Ziegel, der nach heutigen Maßstäben in die Kategorie Großflächenziegel einzuordnen ist. Seine Maße: 43 Zentimeter Länge, 32 Zentimeter Breite, zwei Zentimeter Dicke, Überdeckungsbereich acht Zentimeter. Der Imbrex-Deckziegel besitzt bei gleicher Länge eine Breite von 13 Zentimetern oben und 17 Zentimetern unten.

Auch die Details sorgten für eine Überraschung, denn der Tegula-Ziegel zeigte nahezu perfekte trapezförmige Seitenverfaltungen mit einer Leistenhöhe von 2,5 Zentimeter. Während zu römischen Zeiten diese Ziegel bei einer Dachneigung von bis zu 25 Grad lediglich auf Leisten zwischen den Sparren aufgelegt wurden – bei größeren Dachneigungen erfolgte die Befestigung mit Nägeln oder Eichenholzstiften –, musste für die Rekonstruktion ein „Goldener Mittelweg“ zwischen Originaltreue, Denkmalschutz und Fachregeln des Dachdeckerhandwerks gefunden werden. Keine

einfache Aufgabe für die Zimmerei Stöger, die sich als „nachrömischer“ Dachdecker betätigte. Die zeitgemäße Lösung war die Befestigung mit je zwei Schrauben auf der 50 mal 30 Millimeter-Lattung. Die Imbrex-Repliken wurden mit Edelstahlraht sicher angehängt. Zusätzlich wurden alle Ziegel und der First vermörtelt, um den Regen- und Schneeeintritt zu verhindern.

Bevor es jedoch soweit war, mussten die Uhren bei Meindl in Dorfen zurückgedreht werden. Die insgesamt 500 benötigten Ziegel sollten in reiner Handarbeit mit historischen Werkzeugen produziert werden. Eine der größten Probleme bereitete dabei der Qualitätsanspruch der Mitarbeiter in der Produktion: Die erste Serie der Ziegel war zu perfekt. Erst nach einem „Lernprozess“ war das Ergebnis auch aus archäologischer Sicht ohne Beanstandungen – mit Unebenheiten und Spuren der

Handarbeit. Jeder einzelne handgefertigte Ziegel erhielt als kleines Extra auf seiner Rückseite einen „Legionsstempel“ von Meindl.

Wer heute das neue Wohngebiet im Westen von Poing – unmittelbar am Kindergarten – betritt, staunt nicht schlecht über eine römische Palisade aus massiven Holzstämmen, unterbrochen von einem großen Eingangstor, dessen Dachflächen auf Eichenstämmen ruht. Der erste Blick fällt auf die handgefertigte Palmette am First des Eingangstores. Wer das kleine „römische Reich“ dahinter betritt, blickt auf eine Brunnen-Nachbildung. Den Mittelpunkt bildet ein Glaspavillon, in denen die Reste eines der beiden historischen Brennöfen zu bewundern sind.

Gesichtspflege für amerikanische Präsidenten

Reinigungsarbeiten am Mount Rushmore

WINNENDEN. Eines der bekanntesten Monumente in den USA, die Präsidentenköpfe am Mount Rushmore in South Dakota hatte eine kosmetische Behandlung nötig. Die Alterserscheinungen der Präsidenten, wie Flechten, Algen, Moose und andere organische Verschmutzungen mussten entfernt werden, weil sie den darunter befindlichen Stein durch Biokorrosion auf lange Sicht schädigen.

In Zusammenarbeit mit dem National Park Service wurden sie vom deutschen Reinigungsgerätehersteller Kärcher im Rahmen eines Kultursponsorings einer Maniküre unterzogen. Gearbeitet wurde mit reinem Wasser, ohne Zusatz von Chemikalien. Dieses wurde von fünf dieselbetriebenen Heißwasser-Hochdruckreinigern auf die zu reinigende Granitoberfläche gestrahlt. Wassertemperaturen um den Siedepunkt verhindern ein rasches Wiederbewachsen der Steinskulpturen. Dieses Verfahren war nach einer Testreinigung Ende April und aufgrund zweier unabhängiger wissenschaftlicher Gutachten als das wirksamste und materialschonendste festgelegt worden.

Die Monumentalköpfe der amerikanischen Präsidenten George Washington, Thomas Jefferson, Theodore Roosevelt und Abraham Lincoln wurden 1927 bis 1941 von dem Bildhauer Gutzon Borglum geschaffen. Sie sind vom Scheitel bis zum Kinn etwa 18 Meter hoch und neben der Freiheitsstatue in New York das weltweit wohl bekannteste Monument der Vereinigten Staaten. Es befindet sich in der Nähe von Rapid City in South Dakota und wird mit dem dazugehörigen Museum und weiteren Einrichtungen vom National Park Service verwaltet.



Präsidentenköpfe am Mount Rushmore werden mit Kärcher-Hochdruckreinigern von Flechten, Moosen und anderen Verunreinigungen befreit. Hier reinigt Thorsten Möwes, Anwendungstechniker beim deutschen Reinigungsgerätehersteller, testweise das Kinn von Thomas Jefferson. Foto: Kärcher

Wohnen auf dem Wasser

Baubeginn für die ersten schwimmenden Häuser in Berlin

BERLIN (MA). Berlin schwimmt ganz vorne mit beim neuen Wohntrend in Deutschland. Nach zwei Entwürfen Berliner Architekten soll demnächst der Bau von acht Floating Houses - schwimmender Häuser - beginnen. Damit will die Schwimmstadt GmbH Produkte für die aktuellen Anforderungen des Wohnungsmarktes bieten.

Die Wasserstadt GmbH forderte 2002 europaweit Architekten und Investoren auf, Vorschläge zum Thema „Floating Homes“ zu entwickeln. Die Häuser von Grüntuch Ernst, die aus dem Wettbewerb als eine 1. Empfehlung hervorgingen, sollen nun dieses Jahr in der Rummelsburger Bucht realisiert werden. Ihr Entwurf sieht einen neuen Haustyp vor, der sich frei-„schwimmend“ zu einer Gruppe zusammenfügt. Futuristische schwimmende Wohnanlagen, eigens für die Stadt und die vorgesehenen Standorte entwickelt, sollen vor den neu gestalteten Uferstreifen treiben.

Die schwimmenden Wohnanlagen in der Rummelsburger Bucht verfügen über zwei Geschosse, die auf Betonhohlkörper (Pontons) montiert sind und liegen gestaffelt an einem Gemeinschaftssteg. Es sind keine klassischen Häuser, sondern

sie ähneln dem Schiffsbau, mit einer dafür eigens entworfenen Stahl-Kunststoff-Holz-Konstruktion, eine Leichtbauweise, die auf dem Ponton befestigt wird. Ein solches Haus mit Ponton wiegt etwa 300 Tonnen und soll ab 400 000 Euro zu haben sein. Die Haustypen verfügen über 120 bis 157 Quadratmeter Wohnfläche. Die Grundrisse sind flexibel veränderbar und erweiterbar, wodurch eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten gegeben ist. Die Basisebene kann als separate Einheit genutzt werden. Grundrissplanung und eine vorgefertigte modulare Bauweise ermöglichen eine große Flexibilität und Anpassung an sich verändernde Lebensphasen.

Das Gesamtprojekt heißt „Wasserstadt Berlin-Oberhavel“ und entsteht derzeit auf einem über 200 Hektar großen Gelände an beiden Seiten der Havel am



Zwei Entwürfe der Floating Homes für den Standort Rummelsburger Bucht werden realisiert.

Spandauer See im Westen und in der Rummelsburger Bucht im Osten. Es sollen Dachterrassen mit Seeblick, Grünflächen und private Bootsstege entstehen und solvente Interessenten anlocken. Die Wasserstadt GmbH, ein treuhänderischer Entwicklungsträger des Landes Berlin, wurde mit der Planung und Realisierung

des Großbauprojektes beauftragt, um neue Wohnflächen am Wasser baulich zu erschließen. Bis Ende der 80-er Jahre wurde das Gelände als Gewerbefläche genutzt, nun entsteht ein Stück Stadt in der Stadt.

„Mit den schwimmenden Häusern entsprechen wir einer Wohnnachfrage, die auf eine besondere Form von Individualität und Exklusivität abzielt“, meint Uli Hellweg, Geschäftsführer der Wasserstadt GmbH, und fügt hinzu: „Mit dem Floating House Projekt der Nordicon GmbH erhält die Wasserstadt Rummelsburger Bucht ein weiteres städtebauliches Highlight.“ Die Firma Nordicon GmbH hat in den zurückliegenden Jahren umfassende Erfahrungen in der Entwicklung und Umsetzung von kleineren, vor allem als Ferienhäuser genutzten schwimmenden Häusern gesammelt. „Unsere schwimmenden Ferienhäuser an der Ostsee und die schwimmenden Büros am Tegeler See und an der Dahme haben ihre Bewährungsprobe bestanden“, meint Geschäftsführer Ulf Baither, „von meinen Besuchen in den Niederlanden und in Kanada habe ich Anregungen für vollwertige schwimmende Häuser mitgebracht, die in die Entwürfe für den exklusiven Standort Rummelsburger Bucht eingeflossen sind“.



Futuristische schwimmende Wohnanlagen, eigens für die Stadt und die vorgesehenen Standorte entwickelt, sollen vor den neu gestalteten Uferstreifen treiben. Fotos: Wasserstadt GmbH